Liebe auf den ersten Blick

(von Thea Mauschle)

Vier Frühlings- und Sommerzeiten habe ich nur mit einem Rollstuhl verbracht. Blühende Obstbäume, duftende Heuwiesen und die intensiven Oktoberfarben nahm ich allenfalls durch die Autofensterscheiben wahr. Im übrigen saß ich oft in irgend einer Gartenbeiz und träumte von der Vergangenheit. Wie gerne hätte ich mich auch im Freien bewegt wie die joggenden, radelnden oder skateboardenden Leute im lauen Abendwind.

Zuerst dachte ich an die Anschaffung eines Rennrollstuhls, mit dem ich meinen Bewegungsradius etwas erweitern wollte. Aber diese Stühle schienen mit Wettkampf und hartem Körpereinsatz eng verbunden zu sein, immer nur sah ich Bilder von verbissenen und verkrampften Spitzensportlerinnen, die höchstens mal mit einer Medaille um den Hals in eine Kamera strahlten. Außerdem rasten sie meistens über Beton oder Kunststoffboden, was meiner Wald- und Wiesenvorstellung überhaupt nicht entsprach. Kurz: es war ein trostloser Zustand in der wärmeren Jahreszeit für eine wie mich!

Dann begegnete ich eines Tages IHM dem STRICKER-Bike! Ich war nach Ulm gefahren, um dort an einem internationalen Flugmeeting behinderter Pilotinnen teilzunehmen. Anstatt aber von den prächtigen Ultra-Lights, Trikes und Motorflugzeugen hingerissen zu sein, begann mein Herz für ein schwarz lackiertes Fahrrad zu schlagen. Sein Erfinder höchstpersönlich fuhr damit auf dem Flugplatz rum, nicht gerade über Stock und Stein, aber doch über Kies, Rasen und harte Erde. “Willst du probieren?“ fragte er mich, als ich fasziniert dieses modern gestylte Vehikel betrachtete. Einige Sekunden später hatte er es bereits an meinen Rollstuhl montiert, und ich fuhr erst mal vorsichtig los. Nach zwei, drei Umdrehungen auf dem Parkplatz startete ich hell begeistert zu einer Solofahrt. Fehlte nur noch der Walkman, dann wäre ich im siebten Himmel gewesen! Nur ungern brachte ich es wieder zurück.

Beim Bier am Abend, konnte ich mich kaum mehr auf Gespräche der Tischgenossinnen konzentrieren, das Bike ging mir nicht mehr aus dem Kopf, und ich hatte nur noch einen Gedanken: ICH MUSS ES HABEN!! Ich malte mir aus, was ich alles mit ihm unternehmen könnte.

Zurück in der Schweiz bedrängte ich sofort meinen Hilfsmittelberater, der höchst interessiert reagierte. Ein Fahrrad, das sich blitzschnell an jeden Rollstuhl fixieren läßt, ohne Metallkette, mit verkehrstauglicher Ausrüstung samt Scheinwerfer und Rücklicht und erst noch eine Augenweide das sah verdächtig nach Verkaufshit aus! An meiner neuen Liebe gab es nichts mehr auszusetzen, und er versprach mir, sie sofort in sein Sortiment aufzunehmen. Unterdessen habe ich mir eines erstanden, bin stolze Besitzerin eines schwarz lackierten STRICKER-Bikes mit 14-Gang-Schaltung! Jeden Tag schenke ich ihm verliebte Blicke, denn es steht vor meiner Wohnungstüre und wartet auf seine Einsätze. Ich nehme es mit zum Einkaufen, ins Kino, zur Quartierbeiz und zu Spazierfahrten in die Stadt. Jetzt steht der erste Frühling vor der Tür, den ich ganz ungeduldig erwarte, weil ich kaum mehr warten mag, bis ich mit meinem Velo eine Tour um den See oder dem Fluß entlang unternehmen kann. Meine velofahrenden Freundinnen haben sich auch schon für gemeinsame Fahrten angemeldet, und auf den Velowanderkarten, die ich mir angeschafft habe, liegt das ganze Land zur freien Verfügung ausgebreitet vor mir. Vielleicht werden wir auch einmal nach Norden fahren, Holland, Dänemark und so. Und im Süden lockt der Sternenhimmel an der Küste.

Wie gesagt, es war Liebe auf den ersten Blick, und ich gebe es nie mehr her!

Bericht aus Paraplegiker, Schweiz